

Politur statt Stadtentwicklung: Die Bahn plant eine Investition ca. 3 Millionen Euro, um das Trierer Bahnhofsgebäude von außen und von innen zu sanieren. Das ist recht viel Geld. Allerdings erstaunt vor diesem Hintergrund das Kalkül des Oberbürgermeisters, der tatsächlich glaubt, dass wenn der Bahnhof äußerlich „in neuem Glanz erstrahlt, er die Intercity-Züge förmlich anzieht“ (TV, 20.11.13). Das nenn ich echt naiv! Denn ob die Züge dann auch in Trier einen planmäßigen Halt machen werden, ist damit ja noch keineswegs gesagt. Eigentlich müsste die Erwartung der Stadt Trier an die Bahn genau umgekehrt verlaufen: Um nicht zu Recht Provinz zu heißen, muss Trier zunächst wieder direkt an das innerdeutsche und internationale Fernzugnetz angekoppelt werden. Hierfür sollte die Bahn ihr Geld in Trier ausgeben. Wenn das erreicht ist, dann macht sich auch der alte Bahnhof gut. Viel besser aber machte er sich, wenn endlich die des Öfteren in Bürgerforen genannte und wiederholt geforderte Fußgängerquerung von Trier Ost (Güterstraße) unter die Gleise des Bahnhofs hin zur Innenstadt von der Stadtverwaltung und von der Bahn in Angriff genommen würde. Hierzu schweigt die Dezernentin Frau Kaes-Torchiani leider immer noch beredet. Ihre Vorstellung von einer Querung, die an die Realisierung des Petrisbergaufstiegs gebunden war, wird die Dezernentin wohl schon längst begraben haben müssen. Insofern müssten Alternativen auf der politischen Agenda stehen. Tun sie aber nicht! Und das ist ärgerlich! Da hilft es auch nur wenig, dass eine „Fahrradgarage“ (Tv, ebd.) errichtet werden soll, um den Fremdentourismus in Trier zu bedienen. Mehr als die geschätzten Touristen leben aber die nach wie vor städtepolitisch gebeutelten Trierer in ihrer eigenen Stadt – wenn auch mit Umwegen. Sowohl um ihren Bahnhof zu queren als auch um in die Ferne Welt reisen zu können. Was macht da noch die Kritik von Malu Dreyer aus, die den Trierer Bahnhof als „den schlimmsten aller Bahnhöfe in Rheinland-Pfalz“ (TV, ebd.) bezeichnete? – Was soll's! Politur statt Kultur steht auch hier auf dem finanziellen Großprogramm.